6 | INFOBRIEF
ENTWICKLUNG DER GRUNDSCHULEN IN ARGENBÜHL

Gemeinsam schlau.
Schulentwicklungsplanung Argenbühl

| April 2024 |

Schulentwicklungsplanung - gelungener Auftakt der Mitmach-Werkstatt

Am 21. März 2024 fand im Rathaus im Rahmen der Schulentwicklungsplanung eine besondere Veranstaltung aus der Reihe der sogenannten „Mitmach-Werkstatt“ statt. Diese markierte einen wichtigen Schritt zur Entscheidung der zukünftigen Grundschulstandorte.

Hintergrund

Unter dem Titel "Die Bedeutung der Bildungsqualität für die neue Schulstruktur" kamen engagierte Eltern aus Kindergärten wie auch Schulen, Vertreterinnen und Vertreter des Gemeinderats, Lehrkräfte sowie geladene Gäste zusammen, um über die Zukunft unserer Grundschulen zu diskutieren. Ziel dieser Mitmachwerkstatt war es, über die Bedeutung der Bildungsqualität, die in den bisherigen Diskussionen mit der Argenbühler Bevölkerung als einer der wichtigsten Kriterien bestätigt wurden, bei der Gestaltung von Schulstandorten zu informieren, relevante Fragestellungen daraus zu vertiefen und Standpunkte aller Beteiligten offen auszutauschen. In dieser Veranstaltung, da waren sich alle Beteiligten klar, ging es noch nicht um die Bewertung der bestehenden Argenbühler Schulstandorte. Es ging vielmehr darum, wie wir die Bildungsqualität für unsere Kinder durch die zukünftigen Schulstandorte merklich verbessern können. Die zentrale Frage lautete: Sollen wir die bestehenden einzügigen Schulstandorte bewahren oder Standorte zusammenlegen und mehrzügige Klassen schaffen?

Ergebnisse

Gemeinsam mit den drei geladenen Gästen entwickelte sich eine lebhafte Diskussion über die Bedeutung der Bildungsqualität für die Entscheidung der Schulstandorte. Die Gäste waren Bernadette Behr (kommissarische Leiterin des Schulamts Markdorf), Bernd Dieng (Fachleiter im Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte Weingarten) und Oliver Trzeciok (Rektor Grundschule Aulendorf und ehem. Schulleiter in Argenbühl).

Generell einig war man sich, dass die Bildungsqualität für unsere Kinder merklich gefördert wird, je individueller der Unterricht auf die Belange unserer Kinder zugeschnitten werden kann. Abhängig von Verfügbarkeit, Größe, Ausstattung und Gestaltung von Räumlichkeiten lassen sich pädagogische Konzepte zur individuellen Förderung der Kinder besser oder schlechter umsetzen. Im Grunde geht es dabei um die Frage, ob wir in der Gemeinde diebestehende Schulstandorte, also einzügige Klassen, bewahren oder die Schulen an Standorte mit mehrzügigen Klassen bündeln.
Die Diskussion des Abends zusammengefasst, erscheint eine Zusammenlegung von Standorten mit Blick auf die Möglichkeiten zur weiteren Individualisierung des Lernangebots sowie der schulischen und außerschulischen Angebote, Vorteile zu bringen. Vorteile könnten auch daraus entstehen, dass z.T. komplett neu entstehende

Schulgebäude mehr Raumangebot mit modernerer Ausstattung neue und flexiblere Möglichkeiten zum Lehren und Lernen schaffen. Bernd Dieng wies dabei auch auf die dadurch entstehenden Synergie-Effekte hin: durch eine Zusammenlegung könne man nicht nur vielfältige pädagogische Konzepte besser umsetzen, sondern auch die Abläufe in den Schulen seien deutlich effizienter. Die Lehrerinnen und Lehrer verbringen darüber hinaus keine wertvolle Zeit mehr auf der Straße beim Hin- und Herfahren zwischen Standorten. Zu den wichtigsten Abläufen zähle auch die Vertretungsregelung: wird Unterricht an wenigen Standorten gebündelt, reduziere sich automatisch der Unterrichtsausfall. Die Schüler der betroffenen Klasse können besser auf die verbleibenden Klassen aufgeteilt werden. Bernadett Behr betonte, dass sich moderne Pädagogik nicht auf eine räumliche oder nummerische Klassengröße reduzieren lässt. Moderne Pädagogik benötigt Raum und Flexibilität. Schüler, Lehrkräfte und vielfältig unterstützendes Personal sollten sich entsprechend individueller Bedarfe ganztags wohlfühlen und begegnen können. Auch Oliver Trzeciok führte aus, dass eine zwei- oder dreizügige Grundschule schulorganisatorisch und für die Unterrichtsqualität tendenziell vorteilhaft ist; hat eine Schule zwei Standorte, erschwert es u. a. die Zusammenarbeit unter den Lehrkräften, Vertretungssituationen und die Schulleitung ist seltener vor Ort. Sehr entscheidend ist, was aus den Bedingungen gemacht wird und dass Eltern und Lehrkräfte die Situation mit seinen Einschränkungen akzeptieren und mittragen.

Mehrzügigkeit oder Einzügigkeit – ein Vergleich

Die Diskussion zeigte jedoch auch unterschiedliche Perspektiven auf. Während Befürworter der Mehrzügigkeit die vielfältigen Lernmöglichkeiten und sozialen Interaktionen in größeren Schulen betonten, hoben Vertreterinnen und Vertreter der Einzügigkeit die nach wie vor gegebenen Möglichkeiten für individualisiertes Lernen und der Stärkung der Dorfgemeinschaft hervor. Aber schauen wir uns die **Meinungen und Wahrnehmungen der Teilnehmenden Eltern** für die Einzügigkeit und die Mehrzügigkeit an:

	Pro 2-zügig	Pro 1-zügig / IST (GS mit zwei GS-Standorten)
Kinder	▪ mehr Möglichkeiten zum individuellen Lernen und sozialen Austausch ▪ Förderung sozialer Kompetenzen durch größere Schülergemeinschaften ▪ vielfältige außerschulische Angebote leichter zugänglich (nach der Schule bleibt für Freizeitaktivitäten oft wenig Zeit) ▪ Schulen mit mehr Angeboten können den Kindern Lust auf Neues machen und sie zum Entdecken und Ausprobieren inspirieren ▪ individuelle Förderung durch zusätzliche Räume und Fachräume ▪ einfacherer Schaffung von AG-Angeboten - z.Zt. nur sehr wenige bzw. keine AGs an den Schulen ▪ weniger Unterrichtsausfall durch bessere Vertretungsregelungen ▪ Vorbereitung unserer Kinder auf das Busfahren bei weiterführenden Schulen (Stärkung der Selbständigkeit)	▪ Förderung von Bodenständigkeit und Dorfgemeinschaft ▪ Möglichkeit zur individuellen Förderung auch in Kleingruppen ▪ Identifikation mit dem lokalen Umfeld und den örtlichen Vereinen

Eltern	▪ Elternengagement verteilt sich auf mehr Schultern ▪ einfacherer Zugang zu außerschulischen Angeboten ▪ stärkere Vernetzung von Eltern und Austausch von Erfahrungen	▪ verbesserte Kooperation mit lokalen Vereinen und Einrichtungen ▪ Erhalt der Dorfstruktur und Förderung des Zusammenhalts ▪ Möglichkeit zur verstärkten Beteiligung an lokalen Aktivitäten ▪ persönlichere Beziehungen zu Lehrkräften und Schulleitung
Lehrkräfte	▪ Attraktivität größerer Standorte, effizientere Ressourcennutzung ▪ kurze Dienstwege und bessere Möglichkeit zur Koordination (Zeit wird nicht auf der Straße „liegengelassen“) ▪ Möglichkeit zur Umsetzung verschiedener pädagogischer Konzepte ▪ potenzielle Kostenersparnis durch Synergie-Effekte	▪ Präferenz für familiäre Umgebung und kleinere Schulen ▪ Möglichkeit zur verstärkten Kooperation mit lokalen Einrichtungen und Vereinen
Nachhaltigkeit	▪ weniger Einzelfahrten von Eltern ▪ günstigere und leichtere Pflege der Anlagen und Gebäude bei weniger Standorten ▪ effizientere Nutzung von Ressourcen und potenzielle Kostenersparnis	▪ Schülerbeförderung wird auf ein Mindestmaß reduziert (keine Beförderung der Kinder aus dem Dorf) ▪ Erhalt lokaler Strukturen ▪ Möglichkeit zur Nutzung bestehender Infrastruktur und Ressourcen ▪ Stärkung der Vereine

Ausblick

Es bleibt eine komplexe Entscheidung, die wir gemeinsam als Gemeinde treffen müssen. Die Diskussion in der Mitmachwerkstatt hat jedoch wichtige Impulse geliefert, um die Bildungsqualität für unsere Kinder nachhaltig zu verbessern. Ihre Meinung und Ihr Engagement sind entscheidend für die Gestaltung unserer Schulen und die Zukunft unserer Kinder. Bis zu den Sommerferien soll, gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Bevölkerung und selbstverständlich mit dem Gemeinderat eine erste Vorauswahl von Schulstandorten getroffen werden.

Kontakt

Aktuelle Informationen zur Initiative finden Sie unter:
www.argenbuehl.de/schulentwicklung
Rückfragen und Ihre Ideen senden Sie bitte an:
Email: schulentwicklung@argenbuehl.de